

Tat'jana Ju. Šurupova

Positives Feedback, Kompliment und Lob in der gesprochenen Sprache

1. Einleitung

Die Bewertung und ihre Modifikationen wurden traditionell von verschiedenen Standpunkten aus untersucht: semantisch, pragmatisch, lexikalisch-grammatisch. Als Grundlage für die Bestimmung des Begriffs *Bewertung* wird häufig die Vorstellung der Philosophen Thomas Hobbes und John Locke betrachtet, die Bewertung bzw. die Fähigkeit zur Bewertung als eine menschliche Eigenschaft beschreiben. Die Struktur der bewertenden Sprachhandlung stellt ein vierteiliges Modell dar: das Subjekt der Bewertung, das Objekt der Bewertung, der Grund für eine Bewertung (das zu bewertende Merkmal) und die Art der Bewertung (Vol'f 1985: 12–15). Die zu bewertenden Merkmale variieren – z. B. wichtig/unwichtig oder echt/unecht; das Basismerkmal für ein Urteil aber hat eine konstante Opposition: gut oder schlecht.

Die Bewertung betrifft alle Sphären des Lebens, nicht zuletzt die professionelle Kommunikation. Vol'f hat eine Klassifikation der Arten des Bewertens vorge schlagen, in der er das Objekt der Bewertung differenziert betrachtet. So unterscheidet er die instrumentelle Bewertung (*schönes Auto, schicke Stiefel, удобный диван*), die technische Bewertung (*guter Mitarbeiter, praktische Tasche, ужин удался*), die Bewertung in Bezug auf den Nutzen (*Spinat ist gesund, ты правильно делаешь, что занимаешься спортом*). Der zweite Typ der Bewertung kommt als Lob oder Kompliment zum Ausdruck, der erste und der dritte als Feedback (zur Definition von Lob, Kompliment und Feedback s.u.). Von demselben Autor werden auch andere Arten der Bewertung beschrieben: medizinische, psychische, Bewertungen in Bezug auf den eigenen emotionalen Zustand usw.

Neben der philosophischen Betrachtung lässt sich die Bewertung auch hinsichtlich der verbalen Mittel untersuchen, wobei die pragmatische Bedeutung der in dieser Kategorie bestehenden Sprachhandlungen in den Vordergrund tritt. Hier wird in erster Linie die Bedeutung für die Kommunikation in Betracht gezogen. Ähnlich wird die Bewertung in psychologischen Studien beschrieben. Laut Leontjew (1997) entspringt Bewertung aus Motiven und Bedürfnissen; sie sei ein grundlegender kognitiver Mechanismus, der die Kommunikation steuere. Bei der positiven Bewertung geht es um die Optimierung der Kommunikation im privaten oder beruflichen Umfeld. Dabei wird eine Strategie ausgeführt, bei der verbale und paraverbale Mittel in fast gleichem Maße aktiv eingesetzt werden.

Jedoch ist das Bewerten als Regulator des Benehmens und als Mittel der Förderung des Erfolgs durch mehrere Faktoren bedingt, z. B. die passende Situation, eine angemessene Ausdrucksweise, ausreichende und korrekte Argumentation, die Rollen der Interaktanten usw. Doch selbst wenn alle Bedingungen erfüllt sind, wird das Bewerten nicht selten als „Gesprächsstörung“ eingestuft:

...bei der positiven Bewertung können wir davon ausgehen, dass zunächst einmal das Lob etwas Angenehmes oder für viele Menschen Erwünschtes darstellt. Dennoch kann Lob wie eine Einmischung in fremde Angelegenheiten oder gar wie eine direkte Bevormundung aufgenommen werden, wenn sich beispielsweise ein Maler während der Arbeit ungebetene Bewertungen anhören muss, wie schön doch die Proportionen seien, wie gelungen der Sonnenuntergang, wie himmlisch die Farben [...] Langfristig kann das positive Bewerten zur Unselbständigkeit des Anderen führen (Weisbach/Sonne-Neubacher 1994: 136–138).

Die Sprechweisen *Kompliment*, *Lob* und *positives Feedback* lassen sich in die Kategorie des Bewertens einordnen.

2. Kompliment

Der Austausch von Komplimenten gilt als gängige Höflichkeitsstrategie. Das Kompliment als Sprachhandlung wird öfters in der Verbindung „das Kompliment und die Reaktion auf das Kompliment“ betrachtet. Diese kommunikative Strategie ist sehr verbreitet und hat eine große Variabilität an Ausdrucksmerkmalen, seien es verbale oder paraverbale Mittel. Das Kompliment lässt sich auch mit anderen konventionellen Sprachhandlungen gut koppeln (wie Lob, Dank oder Glückwunsch). Das Kompliment hat außerdem einen breiten Gebrauchskreis: Es ist bei allen sozialen Gruppen, bei verschiedenen Altersgruppen, im beruflichen und privaten Kontext sowie in allen Kulturen vorhanden. Das Komplimentverhalten wird in wissenschaftlichen Studien aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet. Ein besonderes Interesse bei der Erforschung des Kompliments zeigt sich bei der Linguistik (Soziolinguistik, pragmatische Linguistik) und Rhetorik. Eine Reihe von Arbeiten in der wissenschaftlichen Literatur zum Kompliment sind kontrastiv (Nixdorf 2002; Gissatullina 2008), basieren auf der Theorie der Sprechakte und untersuchen unterschiedliche Aspekte des Sprachgebrauchs. Dabei liegt der Fokus zumeist auf syntaktischen Formeln sowie grammatischer und lexikalischer Korrektheit. Selten in den Blick genommen werden Indikatoren der Kommunikationssituation oder paraverbale Mittel (vgl. Golato 2002). Studien zu phonetischen Indikatoren, wie z. B. der Intonation, fehlen gänzlich.

Komplimente können verschiedenen kommunikativen Zwecken dienen: Sei es, um dem Gesprächspartner eine Freude zu machen, um eigene Manieren zu zeigen oder gar durch die bewertende Funktion des Komplimentes die eigene Macht zu demonstrieren (vgl. Mironovschi 2009). Inhaltlich stellen Komplimente im Vergleich zu anderen Sprechakten Grenzfälle dar: Der Inhalt wird ganz deutlich auf die Persönlichkeit des Komplimentadressaten bezogen und ist somit zum großen

Teil sehr explizit. Die sprachliche Realisierung eines Kompliments im Russischen und im Deutschen zeichnet sich durch gewisse syntaktische Formeln aus. In der mündlichen Kommunikation sind dies meistens Ellipsen, die durch Attribute und Intensifikatoren (*sehr; очень*) verstärkt werden. Die Attribute charakterisieren das Merkmal, das positiv bewertet werden soll. Verben und Nomen spielen eine viel geringere Rolle (Probst 2003).

3. Lob

Die Sprachhandlung *Lob* wird in der wissenschaftlichen Literatur fast nie isoliert vom Kompliment betrachtet. Eine Differenzierung der Begriffe lässt sich sehr schwer feststellen. In der Untersuchung von Mironovschi (2009) zu Kompliment und Komplimenterwidmung im Russischen und Deutschen wird das Lob als ein gewisser Bestandteil des Kompliments oder als sein Begleiter betrachtet; es unterscheidet sich nur teilweise hinsichtlich des kommunikativen Zwecks: im Deutschen dient

...ein Kompliment vor allem dem Ausdruck von Respekt und Aufmerksamkeit und steht einem Lob als Ausdruck von Anerkennung und Respektierung in der deutschen Kultur sehr nah. Darüber hinaus kommt das Lob in der deutschen Kultur unter erwachsenen Personen nur unwesentlich seltener als das Kompliment vor (Mironovschi 2009: 121).

Ein Lob im Russischen hat hingegen die Funktion der Auszeichnung. Unter erwachsenen Personen stellt ein Lob im Vergleich zum Kompliment keine alltägliche und „routinierte“ Handlung dar. Das Lob kommt außerdem seltener unter Interaktanten vor, die den gleichen sozialen Status haben. Das Lob weist Unterschiede im geschlechtsspezifischen Sprachgebrauch auf. Laut Serebrjakova (2001) haben Lobanlässe mehr kulturspezifische Unterschiede als beispielsweise ein Kompliment.

4. Feedback

Die Erforschung von Feedback bildet bereits seit Beginn des 20. Jahrhunderts ein großes und vielfältiges Forschungsfeld. Heutzutage sind Feedback sowie dessen Ausdruck und Wirkung nicht nur der Untersuchungsgegenstand der allgemeinen Psychologie, sondern werden aktiv in der Betriebspsychologie analysiert und eingesetzt. Oft wird Feedback mit Lob oder Kritik verwechselt. Feedback ist eine Mitteilung darüber, wie ein Verhalten, oft beruflich, beim Anderen ankommt. Das Feedback als ein Instrument des konstruktiven Bewertens hat einen sachlichen Hintergrund und durchdringt somit die professionelle Kommunikation jeglicher Art. Im Unterschied zu Kompliment und Lob wird Feedback weniger mit einem „emotionalen Geschenk“ an den Adressaten assoziiert, da zum einen diese Form

der Bewertung auch negative Ereignisse oder z. B. schlechte Qualität der Arbeit aufdecken kann („konstruktives negatives Feedback“) und somit nicht positiv sein muss. Zum anderen ist das Feedback im Gegensatz zu Lob und Kompliment am wenigsten emotional belastet. Nichtsdestotrotz enthält positives Feedback Elemente von Lob und Kompliment, u. a. auch in sprechsprachlichen Realisationen. Das Feedback wird jedoch als solches von Kompliment und Lob unterschieden, da es eine striktere Struktur hat und sehr eng mit der Kommunikationssituation verbunden ist. Ein wichtiges situationsbezogenes Merkmal von Feedback besteht darin, dass es meist geplant und absichtlich benutzt wird, um in einem professionellen Umfeld ein praktisches Ergebnis zu erzielen (Optimierung/ Verbesserung/Akkumulierung der gelungenen Erfahrung usw.). Demzufolge ist das Ziel des Feedbacks hervorzuheben.

Das Feedback kann nach London verschiedene Funktionen haben:

Feedback steuert Verhalten, es motiviert und beeinflusst künftige Leistungsziele, es steigert die Fähigkeit, Fehler selbständig zu erkennen, es fördert individuelle Lernprozesse und die persönliche Selbsteinsicht. Allerdings führt Feedback nicht per se zu positiven Effekten, sondern es spielen Merkmale der Feedback-Botschaft, des Feedback-Gebers und Empfängers sowie Merkmale des Kontextes eine Rolle.“ (London 2003:14).

In Anlehnung an die Definitionen von Kluger und DeNisi (1996) und die Assessment Center Guidelines (2009) wird Feedback von Gunkel (2013) verstanden als die Rückmeldung der Einschätzungen über Leistungen, Fähigkeiten und Entwicklungsfelder im Hinblick auf aktuelle und mögliche künftige Aufgaben (Gunkel 2013).

Feedback muss laut Kanitz (2014) folgende zehn Qualitätskriterien erfüllen: Es muss konkret, informativ, respektvoll sein. Des Weiteren muss es reflektieren; beschreibend und persönlich sein; vom Zeitpunkt her angemessen sein sowie Tabu-Themen ausschließen. Ebenso wichtig ist eine angemessene Ortswahl wie auch ein angemessener Grad der Öffentlichkeit beim Feedback. Wichtig beim Feedback ist nicht zuletzt, dabei auch die Körpersprache zu beachten.

Durch das aus der Kybernetik stammende Regelkreiskonzept wurde das Feedback als relevant für das menschliche Lernen erkannt. Zahlreiche Studien zum Feedback kommen aus den Wirtschaftswissenschaften, und zwar genauer aus dem allgemeinen bzw. dem Personalmanagement (Gunkel 2013; London 2003; Jöns/Walter 2005; 2007). Im Vordergrund der Studien stehen vielfältige Feedbackinstrumente und -prozesse in verschiedenen Organisationen, die Möglichkeiten des Einsatzes von Feedback im Arbeitskontext, um die Reflexions- und Lernprozesse im Unternehmen zu fördern und zur Verbesserung des interpersonellen und professionellen Verhaltens beizutragen (vgl. Jöns/Walter 2005). Ungeachtet dessen, dass das Feedback im engeren Sinne als „eine beabsichtigte, verbale Mitteilung an eine Person, wie ihr Verhalten oder die Auswirkung ihres Verhaltens wahrgenommen oder erlebt worden sind“ (ebd.) definiert wird, gibt es kaum Studien zu den sprechsprachlichen und nonverbalen Ausdrucksmitteln eines Feedbacks. Es werden meistens die sozial-psychologischen Merkmale eines Feedbacks

beschrieben sowie die Struktur bzw. Bestandteile eines Gesprächs. Da das Feedback als universelle Kategorie der Berufssphäre gilt, wird kaum auf interkulturelle Unterschiede eingegangen, was aber für den Fremdsprachenunterricht (z. B. für das Sprachenpaar Russisch als Muttersprache – Deutsch als Fremdsprache) von großer Bedeutung wäre. Oft haben Lehrende damit zu tun, dass die russischen Studierenden vom Konzept Feedback kaum eine Vorstellung haben. Hinzu kommt, dass es im Deutschen mit anderen sprachspezifischen und sprecherischen Realisationen zum Ausdruck gebracht wird.

5. Befragung zu den Begriffen *Kompliment*, *Lob* und *positives Feedback* im Russischen und Deutschen

Da die drei Sprechweisen zu einer Kategorie gehören und intentionell zum positiven Bewerten hinzugezählt werden, ist es häufig schwierig, diese Begriffe zu verstehen und zu beschreiben. Die Grenzen sind unscharf, die Unterschiede scheinen auf den ersten Blick kaum wahrnehmbar zu sein, außerdem handelt es sich nicht selten um eine Verschmelzung der drei Sprechweisen beim Ausdruck. In meiner Untersuchung habe ich einen Fragebogen entwickelt, durch den die drei Begriffe anhand folgender Merkmale beschrieben werden sollen:

1. das zu bewertende Merkmal (vgl. Mironovschi 2009);
2. Situation bzw. beteiligte Interaktanten;
3. Häufigkeitsgrad;
4. Inhalt/Beispiele (vgl. Diskursergänzungsfragebogen bei Nixdorf 2002, Gissatullina 2008, Probst 2003);
5. Reaktion auf die Sprechweise, die im Russischen und Deutschen aus Zustimmung, Dank, Ablehnung, Gegenkompliment / Gegenlob / Gegenfeedback, Schweigen konstituiert ist;
6. Merkmale der Sprechweisen: verbale Mittel, paraverbale Mittel, phonetische Mittel oder alle Mittel zusammen.

An der Befragung nahmen 11 russische Proband/-inn/-en teil, die sich aus Studierenden höherer Semester und Dozent/-inn/-en der Fakultät für Fremdsprachen (Staatliche Pädagogische Universität Woronesh) im Alter zwischen 21 und 60 zusammensetzten. Die Befragung von 14 deutschen Proband/-inn/-en war in einem wissenschaftlichen Kolloquium des Seminars für Sprechwissenschaft und Phonetik (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) möglich. Die Teilnehmenden waren Dozent/-inn/-en, Promovierende und Studierende im Alter zwischen 22 und 63. Die Befragung der russischen Studierenden verlief in einer vergleichbaren institutionellen Situation (Seminar, Übung). Der Fragebogen hatte eine geschlossene Struktur mit zwei Ausnahmen: Bei der Reaktion auf das Kompliment, das Lob und das Feedback durften die Teilnehmenden auch freie Angaben machen sowie

eigene Beispiele angeben. Die Fragebögen für das Russische und das Deutsche waren fast identisch, wobei der russische Fragebogen noch eine zusätzliche Frage über das Feedback *Was verstehen Sie unter Feedback?* (*Что Вы понимаете под фидбэком?*) enthielt. Diese Frage wurde eingeführt, weil die Literaturrecherche ergeben hatte, dass in den russischen Quellen der Begriff *Feedback* als solcher nur selten anzutreffen ist. Zudem musste ich mich in den Fachseminaren häufig mit folgender Situation auseinandersetzen: Nach einer Bitte, dem Vortragenden ein Feedback zu geben, musste ich im fünften Semester zuerst erläutern, was der Begriff bedeutet. Das Wort *фидбэк* kommt im russischen Sprachgebrauch als etwas Selbstverständliches nur in Unternehmen vor, die ein internationales Arbeitsumfeld haben. Ersetzt wird es oft durch *обратная связь* (die Rückmeldung), was im alltäglichen Sprachgebrauch jedoch noch andere Bedeutungen haben kann.

Diese Vorüberlegung wurde bestätigt: Ca. 35 % der Proband/-inn/-en konnten entweder keine Definition vorschlagen oder gaben (meistens Studierende) eine konkrete Erfahrung an, z. B. „Feedback ist ein Kommentar zu meinem Vortrag über das Thema...“ Nichtsdestotrotz charakterisierten die meisten russischen Probandinnen und Probanden das Feedback als eine Rückmeldung, als Interaktion mit einem Gegenüber, einem Zuhörer oder einem Leser, als eine Analyse der vergangenen Handlungen, der gemachten Arbeit, als ein Gutachten oder eine Referenz.

Im Russischen und Deutschen werden ähnliche Anlässe zum Kompliment angegeben: Es bezieht sich in erster Linie auf Aussehen und Kleidung und wird selten (R) oder nie (D) als Bewertung von Denkweisen eingesetzt. Die Anlässe zum Lob variieren, zeigen aber den größten Unterschied bei der Bewertung des Benehmens: Im Deutschen kommt dies viel häufiger vor. Große Unterschiede gibt es jedoch beim Feedback. Hier sind differierende Werte der Merkmale im Russischen und im Deutschen zu verzeichnen. Die russischen Proband/-inn/-en nannten als Merkmale *Äußeres, Kleidung, intellektuelle Fähigkeiten* und am häufigsten *Denkweise/Gesichtspunkt*. Die deutschen Probandinnen und Probanden dagegen gaben an, Feedback vorrangig bei beruflichen bzw. intellektuellen Leistungen, Denkweisen oder Charaktereigenschaften zu benutzen.

In der folgenden Tabelle werden die Ergebnisse über das Verhältnis zwischen den Interaktanten beim positiven Bewerten zusammengefasst. Eine übliche Situation beim Komplimentverhalten im Russischen zeichnet sich durch folgende Interaktantenpaare aus: *Freund* → *Freund*, *Mann* → *Frau*, *Frau* → *Frau und Kollege* → *Kollege*. Ähnlich ist dies auch für das Deutsche. Im Deutschen ist jedoch auch vorstellbar, dass ein Professor einem Studenten ein Kompliment macht, während es im Russischen keine Angaben dazu gab. Eine typische Lobsituation wäre in beiden Sprachkulturen eine Interaktion zwischen einem Professor und einem Studenten (Lehrer und Schüler) sowie zwischen dem Chef und einem Mitarbeiter. Hierfür gibt es einen deutlichen Hintergrund: Das Lob hat zum Teil etwas mit der Hierarchie zu tun. Die Genderspezifität des Lobens zeigt im Deutschen weniger Unterschiede. Außerdem gilt für das Deutsche, dass fast in allen Interaktantengruppen

Feedback zu beobachten ist. Es sei denn, der Begriff *Feedback* hat im deutschen Sprachkontext eine breitere Bedeutung und wird in mehreren bzw. allen Kommunikationssituationen als Bewertung benutzt.

Bei den erhobenen Daten im Russischen sind für das Kompliment folgende persönliche Beispiele der Proband/-inn/-en markant: *gutes Aussehen, ein schönes/neues Kleid, ein gelungenes Abendessen, hübsche Ohrringe, ein neues Hemd*. Im Deutschen sind die Themen für ein Kompliment folgende: *wie man so viele Sachen unter einen Hut bringt, eine bestimmte Charaktereigenschaft, die Kleidung (bei der Frau), erbrachte Leistung, Äußeres, gute Arbeit, ein neuer Haarschnitt, die Beine*. Diese Beispiele beweisen, dass man beim Kompliment sehr schnell äußerliche Merkmale wie Aussehen oder Kleidung in Erinnerung ruft, da es in der realen Kommunikationssituation viel häufiger vorkommt als z. B. der Bezug auf die Wohnung oder Wohnungseinrichtung. Das Letztere wird zwar auch von Proband/-inn/-en häufig gewählt, der Komplimentbezug verlangt aber eine passende Situation, wie z. B. in die Wohnung des Adressaten eingeladen worden zu sein.

Das Lob zeichnet sich im Russischen durch folgende Beispiele aus: *das Bemühen eines Menschen, gesund zu leben und gepflegt auszusehen (im Alter), Erfolge im Studium, Aussehen und Charaktereigenschaften, kreative Arbeit, gelungene Arbeit, leckeres Essen*. Beispiele für das Lob im Deutschen: *die Bemühungen eines Freundes, Arbeit zu finden, das Verhalten, künstlerische Fähigkeit, Darstellungsweise bzw. die Fähigkeit, Dinge zu beschreiben, Seminarleitung, Sprachkenntnisse in der Fremdsprache, die Ausgeglichenheit, die Arbeit, persönliches Engagement für ein Projekt, Leistung im Referat, Ausstellung der Fachbücher, die Gemüsesoße mit Steinpilzen*. An den Beispielen wird deutlich, dass im Russischen und Deutschen gewisse Überlappungen von Lob und Kompliment vorkommen. Jedoch fällt auch auf, dass das Lob eine betonte Leistungscharakteristik hat. Man assoziiert Lob mit einer positiven Bewertung gelungener Handlungen (beruflich und privat) und betrachtet es somit als ein Signal der Anerkennung und der positiven Einschätzung der Ausführung einer Handlung. Somit bekommt das Lob einige Merkmale des positiven Feedbacks, im Gegensatz dazu aber ist das Lob emotional geprägt, oft seitens beider Kommunikationspartner.

Für das Feedback gibt es in den russischen Fragebögen in einigen Fällen komplett fehlende Angaben, was weiter oben bereits begründet wurde. Somit sind auch Beispiele für das Feedback aus persönlicher Erfahrung der russischen Probandinnen und Probanden nicht umfassend dargestellt: *nachträgliche Information zum gehaltenen Vortrag, bestimmte Handlungen, die Reaktion auf ein Projekt im Studium, Bewertung, Kommentar, das Gutachten*. Zusammenfassend kann man sagen, dass das Feedback im Russischen trotz fehlender Angaben bei der Befragung generell mit einer institutionellen Situation verbunden wird, wobei es auf die Qualität ankommt und es weniger um eine emotionale, sondern vielmehr um eine sachliche Bewertung geht. Die in den Fragebögen genannten Beispiele lassen darauf schließen, dass der Begriff an sich bekannt ist. Eine Schwierigkeit könnte das Wort *фидбэк* darstellen. Trotz seiner anerkannten Bedeutung erwarten die

meisten Studierenden laut Befragung stattdessen Begriffe wie *Kommen-tar*, *Gutachten*, oder gar *Meinung zu*. Im Deutschen zeigen die Beispiele überaus deutlich, dass Feedbacks stark in das professionelle Umfeld einbezogen sind: *Vortrag an der Universität*, *Arbeitsleistung in der Doktorarbeit*, *Seminarleitung*, *Qualität der Hausarbeit*, *Mitarbeit an einem Projekt*, *Forschungsfortschritt*, *Sprechweise*, *Interpretation von Texten*.

Weiterhin wurden die zu möglichen Reaktionen auf Kompliment, Lob und Feedback erhobenen Daten ausgewertet. Dabei waren Mehrfachnennungen möglich. Von elf russischen Probandinnen und Probanden würden 10 auf ein Kompliment mit Dank reagieren und ein Proband mit Dank und Zustimmung. Die Wahl der deutschen Probandinnen und Probanden ist zum Teil ähnlich: 10 von 14 Probandinnen und Probanden würden sich neben anderen Reaktionen für ein Kompliment bedanken. Hier zeigt sich aber auch ein Unterschied: Die deutschen Probandinnen und Probanden würden beim Kompliment zustimmen (7 Probandinnen bzw. Probanden), ein Gegenkompliment aussprechen (6) und sich freuen (4). Bei der Reaktion auf ein Lob haben sich die russischen Probandinnen und Probanden in der Mehrheit für den Dank entschieden (9), hinzu kommt die Zustimmung (7). Die Wahl der deutschen Probandinnen und Probanden ist unterschiedlich. Neben Dank (8) würden sie beim Lob schweigen (6), ein Gegenlob aussprechen (5), sich freuen (4) und nachfragen, um mehr über den Gegenstand des Lobes erfahren (1). Die Reaktion auf das Feedback ergab im Russischen folgendes: Fehlende Angaben dazu gab es in fünf Fragebögen, vier Probandinnen und Probanden entschieden sich für Zustimmung und zwei für Dank. Die deutschen Probandinnen und Probanden würden sich für das Feedback bedanken (10), aber auch zustimmen (9), sich freuen (4), ein Gegenfeedback geben (4) und erweitern, ergänzen, begründen (2).

Die Ergebnisse über die Wahrnehmung der Ausdrucksmittel von Kompliment, Lob und Dank ähneln sich im Russischen und im Deutschen sehr. Vorwiegend treten verbale, paraverbale (wie Lächeln, Distanz) und phonetische Mittel (v. a. Intonation) in einen engen Zusammenhang. Beim Lob jedoch werden in beiden Sprachen noch extra die phonetischen Mittel im Zusammenspiel mit den paraverbalen Mitteln hervorgehoben, für das Feedback dagegen die verbalen.

6. Fazit

Die drei Sprachhandlungen und deren Sprechweisen sind sehr schwer auseinanderzuhalten, was auch die Ergebnisse der Befragung bestätigen. Jedoch gibt es gewisse Merkmale, die es für Interaktanten möglich machen, Intentionen der Sprechenden zu verstehen: Das sind bestimmte Kommunikationssituationen samt Reaktionen aller Interaktanten; die Hierarchie, die z. B. beim Lob von Bedeutung wäre; der Gegenstand des Bewertens; kulturspezifische Realisationsformeln, die sich aus verbalen Mitteln, aber auch paraverbalen und phonetischen Mitteln konstituieren. Die Erforschung dieser Merkmale anhand von Videoaufnahmen kultur-

spezifischer Fallbeispiele macht es möglich, Ausdrucksmerkmale von Kompliment, Lob und Feedback im Russischen und im Deutschen zu erfassen. Dies kann didaktischen Zwecken im Bereich der mündlichen professionellen Kommunikation dienen.

Literatur

- Gissatullina, Lilia (2008): Rechevoj akt „kompliment“ kak neot'emlemyj komponent sovremennoj kommunikazii. In: *Vestnik TGGPU, Reihe „Philologie“* 12; 27-29.
- Golato, Andrea (2002): German compliment responses. In: *Journal of Pragmatics* 34; 547-571.
- Gunkel, Laura (2013): *Akzeptanz und Wirkung von Feedback in Potenzialanalysen. Eine Untersuchung zur Auswahl von Führungsnachwuchs*. München.
- Kanitz v., Anja (2014): *Feedbackgespräche*. Freiburg.
- Leontjew, Alexei (1977): *Dejatel'nost'. Soznanije. Ličnost'*. Moskva.
- London, Manuel (2003): *Job Feedback: Giving, Seeking and Using Feedback for Performance Improvement*. Mahwah u. a. (New Jersey).
- Mironovschi, Lilia (2009): *Komplimente und Komplimentenwiderungen im Russischen und im Deutschen: ein interkultureller Vergleich*. Frankfurt a. M. u. a.
- Nixdorf, Nina (2002): *Höflichkeit im Englischen, Deutschen und Russischen: ein interkultureller Vergleich am Beispiel von Ablehnungen und Komplimentenwiderungen*. Marburg.
- Probst, Julia (2003): Ein Kompliment in Ehren... Aspekte eines „höflichen“ Sprechaktes in mehreren Sprachen. In: *ZiF* 8: 2/3. <https://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-08-2-3/beitrag/Probst1.htm> [zuletzt angesehen am 20.08.2017].
- Serebrjakova, Ruslana V. (2001): *Nacional'naja specifika rečevych aktov komplimenta i pochvaly v russkoj i anglijskoj rečevych kul'turach*. Diss. Univ. Woronež. (unveröff. Mskr.)
- Weisbach, Christian-Rainer / Sonne-Neubacher, Petra (1994): *Professionelle Gesprächsführung*. München.
- Vol'f, E. M. (1985): *Funkcional'naja semantika ocenki*. Moskva.